

pletis, qualia ex more oppidi ad restinguenda incendia don atim extant.

Von Krankheiten werden genannt 1606 f. die Pest; 1626, 1632 große Sterblichkeit, oft mehrere Personen zugleich beerdigt und von manchen Familien 3 — 4 Glieder. 1634 noch mehr, sterben oft 8 Personen in 1 Tag. 1635 das Fieber. 1652 eine Epidemie. 1658 f., 1720 ff., 1729, 1733, 1787 ff. die Pocken. 1670 f. die hitzige Krankheit. Desters ist erwähnt, daß die Todtengräber durch Ansteckung den Tod fanden. 1693 f. hitzige Kopfkrankheit, die überhaupt öfters vorkommt; als Nervenfieber bezeichnet: 1670 f., 1699 f., 1708, 1740, 1768, wie überhaupt schnelle Todesfälle sehr oft vorkommen. Von Unglücksfällen kommen am meisten vor: Tod des Ertrinkens, des Erfrierens, Sturz von der Treppe, von der Scheuer, Verschüttung in der Leimengrube. Uebrigens erreichen die Einwohner ein ziemlich hohes Alter, denn viele 60r, 70r, auch 80r und 90r kommen vor; 1667 ein Mann von 100, 1719 eine Frau von fast 100 Jahren. 1595 f. ist einer Auswanderung nach Ungarn gedacht.

In der hiesigen Kirche finden sich außer der gräfl. Gruft auch Familienbegräbnisse der Schabbel, Herzer, v. Dacherodt, v. Sulenberg, Kalkreuter, Luz, v. Raschau, Ham, Vistorius, Muck, v. Karch u. A.

Bei dieser Gelegenheit bittet man um nähere Auskunft über folgende Personen: Geiger, Balth., Pfarrer allhier 1557. Pythoniuss (Theistatt), David, ca. 1555. Martinus, Joh., von dem es 1564, 3. Sept. heißt: pie in D'no abdormuit J. M., Digandi filius, Scholae nostrae Rector etc. Dr. Melchis. Schwarz, mortuus in vigil. Thomae a. s. 1570.

Mr.

#### 4. Michael Eisenhard's Chronik von Rotenburg.

Michael Eisenhard, aus einem Herrengeschlechte Rotenburgs, war Conventual in dem alten Franziskanerkloster der Stadt. Seine Chronik Rotenburgs, die noch in mehreren Handschriften vorhanden ist, trug er mit großem Fleiß zusammen. Er beginnt mit den

Ungarnzügen um das Jahr 911, erzählt den Bauernkrieg und die Anfänge der Reformation als Augenzeuge, und schließt mit der Beurtheilung der Wiedertäufer, die sich nach Rotenburg verbreitet hatten, i. J. 1529. Sichtbar benützte er die Chroniken des Königshoven, des Lehmann, des Aventinus (mehrmals citirt) und andere, längst durch den Druck bekannt gewordene Werke. Vieles zog er aber auch aus einheimischen Urkunden und Handschriften, wie er sie bei den Stiftungen und Pfarrämtern vorfand, oder von den Geschlechtern erhielt. Wo es verstattet war, Originalurkunden zu vergleichen, ergeben sich seine Auszüge als genau, daß die Angaben aber meist vereinzelt stehen und nicht immer zweckmäßig geordnet seien, darf man von einer solchen Combination kaum anders erwarten. Dagegen zeigt sich überall natürliche Einfachheit und eine gute Beurtheilungsgabe. Nur in der Erzählung des Bauernkriegs nimmt er Parthei. Er und sein Bruder, der wahrscheinlich Präzeptor an der kleinen Lateinschule war, hielten allein noch aus, als sich das Franziskaner-Kloster durch Entweichung der Conventualen aufzulösen drohte. Erst als der letztere in den Verdacht der Mitschuld an einem Verbrechen kam, verließen beide die Stadt und der Rath nahm das aufgegebene Kloster in den Besitz. Die Rechtschreibung Eisenhards ist sehr eigenthümlich und die Handschriften sind überhaupt nicht leicht zu lesen. Daher mag es wohl kommen, daß einzelne Bruchstücke, die früher gedruckt wurden, z. B. in Joh. Reinhards „Beiträgen zu der Historie des Frankenlands“ fast werthlos sind. Wir werden in dieser Zeitschrift einige Abschnitte mittheilen.

Rotenburg a/T.

H. W. Bensen.